

*In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?*

-----

Inwieweit den Polizei- und Verwaltungsbehörden in Bielefeld und Umgebung die als „Evakuierungs“- oder „Umsiedlungsmaßnahmen“ getarnten Deportationen in die Ghettos und Vernichtungslager des Ostens als Endlösungsmaßnahmen im Sinne einer organisierten Massenvernichtung bekannt waren, lässt sich nur schwer sagen, da das vorliegende Archivmaterial, Berichte der Betroffenen u.a., darüber insgesamt wenig Aufschluss bieten. Ob Bielefelder Gestapobeamte von der Gestapoleitstelle Münster nähere Details über die Deportationsziele, den tatsächlichen Zweck der Transporte und so weiter erfuhren und sie diese anderen Stellen verschwiegen (bzw. verschweigen mussten), bleibt letztlich ungeklärt.

Die Lokalpresse berichtete nicht über die Deportationen. Selbstverständlich war das NS-Regime bestrebt, die „Endlösung“, also den organisierten Massenmord im „Osten“, strengstens geheim zu halten. Wegen der allgemeinen Angst vor Bespitzelung, Denunziation und harter Strafe (unter Umständen konnte das die Inhaftierung in einem Konzentrationslager oder ein Todesurteil bedeuten) war auch der Informierte kaum gewillt und imstande, sein Wissen weiterzugeben. Selbst diejenigen Juden, die nach Kriegsende nach Bielefeld zurückkehrten und wieder dort lebten, berichteten, dass sie erst nach Ankunft im Ghetto oder Lager den tatsächlichen Charakter der Evakuierung erfuhren.

Der verharmlosende Ausdruck „Evakuierung“ – im Krieg ohnehin eine geläufige Vokabel – diente zur Täuschung beziehungsweise Beruhigung der Juden wie der nichtjüdischen Bevölkerung, sodass die Deportation als eine kriegsbedingte und vorübergehende Maßnahme erschien, doch nicht wenige hatten in der Vergangenheit die unmenschliche Behandlung der Juden in Deutschland miterlebt, die Synagogen brennen gesehen oder auf Parkbänken mit der Aufschrift „Nicht für Juden“ gesessen.